

Und auf einmal ist der Strom weg

Katastrophenschutz-Fachmann Wolfgang Reuber gibt Tipps für einen Blackout

Friedrichsdorf – Das Szenario, das Wolfgang Reuber beschreibt, klingt wie aus einem Katastrophenfilm: Von einer Sekunde zur nächsten ist der Strom weg. Licht, Kühlschrank, Internet und auch das Telefon und die Heizung funktionieren nicht mehr – und das nicht nur in einem Straßenzug, sondern flächendeckend im gesamten Kreis über Tage. „Dann funktioniert auch Ihr Handy nicht mehr, Tankstellen haben kein Benzin mehr und mit der EC-Karte können Sie auch nicht mehr bezahlen“, schildert Katastrophenschutz-Fachmann Reuber.

Tritt solch ein gefürchteter Blackout ein, könne es bis zu 14 Tage dauern, bis auch der Letzte wieder mit Strom versorgt ist. „Ein Blackout ist mit das Gravierendste, was passieren kann, denn dann geht nichts mehr“, sagt Reuber. Deshalb rät er: „Auf eine solche Situation muss man sich vorbereiten.“ Wie das am besten geht, erklärt er bei seinem Vortrag „Friedrichsdorf ohne Strom! – Was jetzt?“

Der Referent ist Projektmanager für Sonderlagen beim Hochtaunuskreis und als solcher im Bereich Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz tätig. Auf Einladung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat er im Gemeindehaus über Krisen- und Notfallvorsorge im Alltag für den Fall eines großflächigen und lang anhaltenden Stromausfalls gesprochen. Der Abend wurde in Kooperation mit dem Katastrophenschutz, dem Rettungsdienst und dem Brandschutz durchgeführt.

Wolfgang Reuber geht es nicht darum, Panik zu verbreiten, sondern die Menschen dafür zu sensibilisieren, Vorsorge zu leisten. Denn: „Vorsorge entlastet“, betont Reuber, der vom Blackout spricht, aber auch von anderen Krisensituationen, die den Alltag auf den Kopf stellen können: „Wir leben zwar in einem der sichersten Länder der Welt, dennoch erleben wir,



Wolfgang Reuber informiert über die Bedeutung von Vorsorgen, die jeder einzelne für sich treffen kann, um für Katastrophenlagen, etwa einen Blackout, gut gerüstet zu sein. KSP (2)

dass auch in Deutschland Krisen unsere gewohnten alltäglichen Abläufe stören, unsere Infrastruktur angegriffen werden kann“, sagt er und nennt die Stichworte Cyberattacken, Desinformation oder Sabotage.

Der Katastrophenschutz-Fachmann rät deshalb dringend dazu, dass jeder einen Zehn-Tages-Vorrat an Essen und Trinken zu Hause haben sollte. „Denken Sie auch an einen Wasservorrat für die Hygiene“, empfiehlt er. Die gute Nachricht: „Die Wasserversorgung kann bei uns im Hochtaunuskreis bei einem großflächigen Stromausfall stabilisiert werden – allerdings nur bis auf einer Höhe zum zweiten Stock.“

Wichtig sei auch, die Hausapotheke immer gut zu bestücken. „Bei Medikamenten, die

man regelmäßig benötigt, ist es immer gut, sich das Rezept nicht auf den letzten Drücker zu besorgen, sondern auch da vorausschauend zu sein.“ Auch warme Kleidung sollte immer bereitliegen, ebenso alle wichtigen Dokumente für den Fall, dass man seine Wohnung oder sein Haus in einem Notfall – beispielsweise bei einem Brand – schnell verlassen muss.

Batterie-Radio darf nicht fehlen

Sein Tipp: „Für Krisensituationen sollten Sie immer Bargeld zu Hause haben, nicht in großen, sondern in kleinen Scheinen und Münzen. Der Richtwert liege bei 500 Euro. Das hilft, wenn bei einem Stromausfall auch die EC-Karten-Lesegeräte im Supermarkt

nicht mehr funktionieren.“

Was in keinem Haushalt fehlen dürfe, sei ein batteriebetriebenes Radio. „Wenn durch Hochwasser oder heftige Schneefälle Teile der Bevölkerung von der Außenwelt abgeschnitten sind, sind Warnmeldungen und Informationen überlebenswichtig“, betont er. „Oftmals sind die eingeschlossenen nur über Rundfunk, Fernsehen oder Internet erreichbar. Wenn dann auch der Strom ausfällt, bleibt das Radio als Haupt-Warnmittel. Haben Sie deshalb immer ein batteriebetriebenes Rundfunkgerät und Reservebatterien oder ein Kurbelradio im Haus.“

All diese Maßnahmen, so Wolfgang Reuber, haben mit Resilienz zu tun. Resilienz oder auch Widerstandsfähigkeit steht im Katastrophenschutz



Einer von vier Notfall-Informationspunkten ist am Feuerwehrgerätehaus Mitte „Am Eisspeicher“ zu finden.

für die Fähigkeit von Personen oder Gemeinschaften, schwierige Lebenssituationen ohne dauerhafte Beeinträchtigung zu überstehen. Resilienz schaffe Sicherheit, betont Reuber und informiert über ein wichtiges Zusammenspiel: „Bevölkerungsschutz braucht kommunale Strukturen“, sagt der Experte. „Für die Bevölkerung sind in Ausnahmesituationen in den Kommunen Notfall-Infopunkte als Anlaufstellen eingerichtet.“

In Friedrichsdorf sind diese an den Feuerwehrgerätehäusern in den Stadtteilen zu finden. Zu erkennen sind diese Notfall-Infopunkte an einem roten Schild. Dort bekommt man Informationen über die Einsatzlage. Innerhalb des Kreises sind die Feuerwehren dank des „Leuchtturm-Konzepts“

miteinander verbunden. „Wir sind in der glücklichen Lage, dass bei uns alle 13 Einsatzzentralen per Satellitennetz verbunden sind. Somit ist die Kommunikation bei einem Blackout gesichert“, sagt Reuber. Auch einige Rathäuser sind laut Reuber an das Satellitennetz angebunden. „Friedrichsdorf gehört dazu.“

Das Fazit des Katastrophenschutz-Fachmanns: Resilienz kommt von unten. „Die Vorbereitung mit Schutzmaßnahmen beginnt bei jedem von uns. Danach kommt die kommunale Ebene mit den Notfall-Informationspunkten, der Feuerwehr-Einsatzleitung und dem Verwaltungsstab und schließlich die Kreisebene, auch hier mit Verwaltungsstab und Katastrophenschutzstab.“

KATJA SCHURICHT

ANZEIGE Empfehlungen

weru
FENSTERSYSTEME
FÜR ALLE, DIE
MEHR WOLLEN.

BEI WERU
IST STANDARD
BEREITS
PREMIUM.

WIR BERATEN SIE GERNE:

WERU
FENSTER + TÜREN -
STUDIO
KURT WILDRITTER GmbH

61449 Steinbach • Bahnstraße 13
Tel. 06171-78073 Fax 78075
waidreiter@t-online.de
www.waidreiter-weru.de

Sirenen heulen wieder

Friedrichsdorf – Um die Funktionsfähigkeit der Sirenenanlagen im gesamten Friedrichsdorfer Stadtgebiet zu prüfen, werden diese am heutigen Samstag,

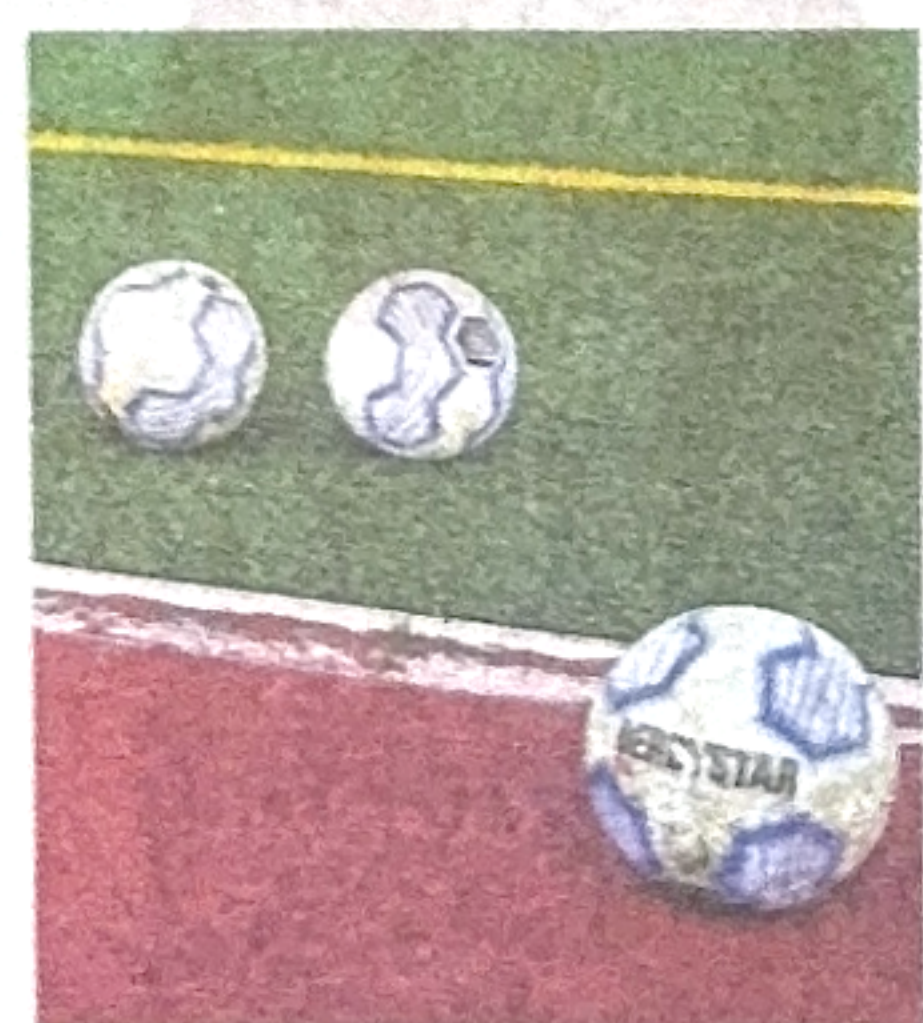
24. Oktober, um 12 Uhr ausgelöst. Die Verwaltung betont, dass es sich hierbei lediglich um einen Probealarm handelt, und bittet die Bevölkerung um Verständnis.

Tag des verschossenen Leders

Bälle vom Dach der Rollsportanlage im Sportpark werden ausgegeben

Friedrichsdorf – Es passiert beim Kicken oder Turnieren nicht selten: ein langer hoher Schuss – und der Fußball landet auf dem Dach der Rollsportanlage im Sportpark. Dann ist der Frust der Fußballspieler groß. Doch es gibt Hoffnung: „Ab sofort gibt es immer im Herbst eine Möglichkeit, wieder an diese Bälle zu kommen“, heißt es in einer Rathausmitteilung.

Aufgrund der Höhe der Dachkante und der damit verbundenen Absturzhöhe darf das Dach nur von Mitarbeitern einer Fachfirma betreten werden. Eine solche wird laut Mitteilung einmal im Jahr vom Sportamt beauftragt, um die Dachgullys zu reinigen. Bei die-



Beim Kicken im Sportpark landet so mancher Fußball nicht dort, wo er soll. STADT

ser Gelegenheiten werden dann auch die verschossenen Bälle vom Dach der Rollsportanlage geholt.

Was tun, wenn man einen Ball vermisst? Einfach bis Montag, 9. November, eine E-Mail mit Beschreibung des Balls an sportstaetten@friedrichsdorf.de senden. Das zuständige Sport- und Kulturamt setzt sich dann mit den Absendern in Verbindung, um zu klären, ob der entsprechende Ball vom Dach geholt wurde. Falls ja, kann der Ball am Montag, 16. November, von 14 bis 18 Uhr im Hauptgebäude des Sportparks Friedrichsdorf bei den Platzwartern abgeholt werden. „Ein spontanes Abholen ohne vorherige Einreichung einer Beschreibung ist nicht möglich“, teilt die Verwaltung abschließend mit.

Katja Gehrman einstimmig nominiert

Friedrichsdorf – Die Kandidatur ist in trockenen Tüchern: Am Donnerstagabend ist Katja Gehrman auf einer Versammlung des Friedrichsdorfer CDU-Stadtverbandes im Köpperner Wirtshaus „Pinocchio“ einstimmig als Bürgermeisterkandidatin nominiert worden. In Friedrichsdorf wird am 11. April 2027 das Stadtoberhaupt gewählt. In den kommenden sechs Monaten geht es jetzt darum, Wahlkampf zu machen, so Friedrichsdorfs CDU-Vorsitzender Rainer Stockbauer. Nach der bekanntermaßen eher ruhigeren Phase im Januar soll dann ab Mitte Februar der „heiße Endspurt“ folgen.

Mit ihrer Nominierung hat Gehrman bereits voll auf Wahlkampfmodus umgeschaltet: Ihre Kampagne hat die langjährige CDU-Fraktionschefin unter das Motto „Gute Heimat“ gestellt. Auf ihrer gleichnamigen Internetseite mit vielen orangefarbenen Akzenten ist kein CDU-Logo zu er-



Katja Gehrman.

FOTO: FORMFARBWERK

kennen. Dort stellt sie sich und ihr Programm vor. Noch ist sie die einzige Bewerberin, denn Amtsinhaber Lars Keitel (Grüne) hat sich noch immer nicht aus der Deckung gewagt. So mancher Kommunalpolitiker beginnt inzwischen, über Keitels Zurückhaltung zu spekulieren. Tritt der Amtsinhaber womöglich gar nicht wieder an? Wer neben Gehrman noch ins Rennen ums Friedrichsdorfer Rathaus geht, bleibt also weiterhin offen. phf